

„Schreien lassen?“

Eine Affenmutter, die ihr Baby schreien lässt,
wird als verhaltensgestört bezeichnet.

(Anonym)

Was mir sehr wichtig ist zu betonen: Es ist ein himmelweiter Unterschied dazwischen, dem Baby die Möglichkeit zu geben, mit liebevoller Begleitung seinen Schmerz los zu werden und seine Wunden zu heilen oder es „kontrolliert schreien zu lassen“, wie es in einem viel zu viel verkauften Ratgeber über die Schlaffähigkeiten eines jeden Babys getan wird – und wie es leider auch heute noch jungen Eltern (teilweise mit Erfolg) von Verwandten oder Bekannten geraten wird.

Ein Baby allein zu lassen in seinem Schmerz ist für mich schlicht und ergreifend außerhalb jeder Diskussion. Im Kapitel „Schlafen“ habe ich ja bereits einiges zu den seelischen Auswirkungen des einsamen Schreiens geschrieben. Damit Hand in Hand gehen natürlich auch körperliche Auswirkungen. Die Gehirnentwicklung verläuft unter dem Einfluss von Stresshormonen anders als sie es im entspannten Zustand tun würde, der präfrontale Kortex – der Gehirnteil, der für die Sozialentwicklung verantwortlich ist – wird wesentlich beeinflusst durch liebevolle Kontakte und das Gefühl der Sicherheit.

Die scheinbar simple Frage, ob ein hilflos schreiendes Baby hochgenommen werden sollte oder nicht ist angesichts dieser Erkenntnisse nicht mehr eine Frage des Erziehungsstils. Unbestrittene Tatsache ist, dass Babys ihren eigenen Stress nicht ab-

bauen können – sie können sich nicht bewusst ablenken, wenn sie erregt sind. In dieser Situation produziert der Hypothalamus Signalstoffe, die zur Ausschüttung des Stresshormons Kortisol führen. In späteren Jahren reagiert das Hirn dann auf Stresssituationen entweder mit hormoneller Überproduktion (Ängste und Depressionen sind die Folge) oder mit Unterversorgung (emotionale Kälte und Aggression).¹

Leider ist die landläufige Meinung offenbar noch immer, dass Babys unperfekt und ohne Gefühle oder Rechte auf die Welt kommen und so schnell es geht „erzogen“ werden müssen... Vor nicht allzu langer Zeit hatte ich diesbezüglich ein Aha-Erlebnis, als mir eine Freundin von ihrer Schwester berichtete, die nun auch Mutter eines süßen, 2 Monate alten Sohnes sei.

„Die macht das aber so ganz normal, wie man das eben so macht. Macht sich nicht so übertrieben Gedanken. Stillen konnte sie nicht, jetzt kriegt der Kleine die Flasche. Naja, wir sind auch groß geworden... Die macht das eh alles lockerer als du. Freut sich halt am Kind, lässt ihn auch mal schreien, wenn es sein muss...“

Ruhig Blut, dachte ich. Wer weiß, was ich alles so erzählt habe, als ich noch nicht für dieses wunderbare, so heile und so zerbrechliche kleine Wesen auf meinem Arm verantwortlich war... Wann, um alles in der Welt, ist es nötig, dass ein 8 Wochen altes Baby mit seinem Schmerz allein gelassen wird? Wie fühlt man sich als Erwachsener, der, wenn in Angst oder Panik, von den Menschen abgewiesen wird, von denen er sich Wärme, Trost und Geborgenheit erhofft? „Wie soll sich die Welt jemals ändern“, habe ich nach kurzem Schlucken zu sagen gewagt, „wenn

sogar deine nette Schwester ihr Kind schreien lässt?“

Mein Bruder erzählte mir kürzlich von einem Kollegen, der Vater geworden war. Dieser Vater ist ein sehr freundlicher Mensch und möchte seinem Kind möglichst viel Gutes tun. In bestem Willen also wurde dieses winzige Baby bereits im Alter von wenigen Wochen allein in seinem Zimmer schreien gelassen, „damit er nicht verwöhnt wird. Er soll schließlich merken, dass andere Menschen auch Rechte haben und er nicht allein auf dieser Welt ist.“ Ich frage mich, was so ein kleiner Kerl sonst daraus lernt, wenn nicht genau das: Dass seine Eltern nicht für ihn da sind. *Dass* er allein ist. Gottverlassen und mutterseelen allein.

Und das sollte ein Baby niemals sein.